

Drucken mit sehbehinderten Kindern

Ein Beitrag zur kreativen Schreib-Werkstatt

von Julia Gessert

1. Einleitung

Kreative und spielerische Schreib- und Sprachanlässe sollen sehbehinderte Schüler der fünften und sechsten Klasse für Sprache motivieren. Die Sprachwerkstatt ist ein zensurfrees Angebot, das fern vom traditionellen Unterricht den Schülern neue Zugänge zum Umgang mit Sprache ermöglicht. Mit einem hohen Grad an Selbsttätigkeit, Selbständigkeit und sozialem Miteinander arbeiten die Schülern nach ihren individuellen Bedürfnissen und in ihrem eigenen Tempo. Eine vorbereitete Umgebung unterstützt sie dabei, auf vielfältige Weise mit Sprache in Kontakt zu kommen und Kreativität zu entwickeln. Die Schuldruckerei und der Aufbau einer kleinen Schulbücherei ermöglichen handlungsorientierte, praktische und mit „Sinn erfüllte“ Sprach- und Schreibanlässe, die soziales Handeln und Kommunikation in verschiedenen Formen ermöglichen. Die übergeordneten Ziele des Handlungsfeldes sind der Aufbau des Selbstvertrauens in das eigene Schaffen und die Förderung eines sprachlichen Selbstbewusstseins durch „sichtbare“ und „hörbare“ Erfolgserlebnisse.

Während meines Referendariats an der Ernst-Abbe-Schule für Sehbehinderte (in Stuttgart) fiel mir in verschiedenen Klassenstufen auf, dass bei vielen Schülern eine große Abneigung gegenüber Lesen und Schreiben besteht. Häufig hörte ich Unmutsäußerungen wie „Oh nein, nicht schreiben“, „Ich will (kann) das nicht lesen/schreiben“ oder „das ist sowieso nicht gut“. Versagensängste und Schreibhemmungen schienen bei vielen Schülern vorhanden zu sein. Auffällig war auch, dass bei 20-50% der Schüler einer Klasse neben der Sehbehinderung eine Lese- und Rechtschreibschwäche, auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen oder sprachliche Auffälligkeiten wie z.B. Stottersymptomatik vorlag. Die Ursache der Sehbehinderung bringt oft zusätzlich kognitive, auditive oder sprachliche Beeinträchtigungen mit sich. Des Weiteren stellen die Begriffsbildung, der Schriftspracherwerb und die Graphomotorik für sehbehinderte Schüler eine

weitaus größere Herausforderung dar als für sehende Schüler. Der Einsatz von Hilfsmitteln erfordert zusätzliche Anstrengung und Konzentration beim Schriftspracherwerb. Vielen sehbehinderten Schülern fehlt es an vielfältigen Vorerfahrungen mit Schrift aus dem Lebensalltag.

2. Rahmenbedingungen

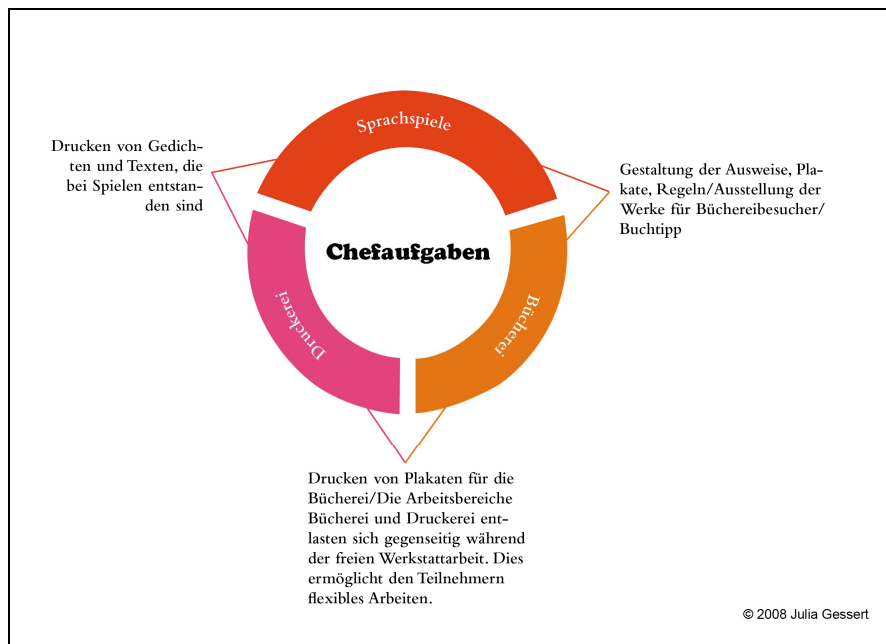
Die ersten zwei Termine des Handlungsfeldes fanden in einem Klassenzimmer statt. Um mehr Werkstattcharakter zu erzeugen, zog die Sprachwerkstatt Mitte September in den Werkraum der Schule um. Dort hatten wir Zugriff auf gestalterische Materialien wie Papier, Farben und Werkzeuge. Der Werkraum bietet ausreichend Platz und Rückzugsmöglichkeiten für individuelles und kooperatives Arbeiten. Bewegungsspiele können in den großzügigen Örtlichkeiten gefahrlos durchgeführt werden. Eine gute Deckenbeleuchtung, mobile Lampen, ein Bildschirmlesegerät und vorhandene Ordnungssysteme ermöglichen eine sehbehindertengerechte Gestaltung der Arbeit. Die bereits vorhandene *Schuldruckerei* räumte ich aus einem Materialraum der Grundschule in den Werkraum. Die Druckerei befand sich in einem sehr schlechten Zustand und wurde im Rahmen des Handlungsfeldes komplett renoviert und sehbehindertengerecht gestaltet.



Vor dem Werkraum konnten wir in einem unbenutzten Schrank unsere kleine Schulbücherei „Buchstabeninsel“ unterbringen. Die Wandzeitung der Sprachwerkstatt befindet sich im Hauptgang der Schule im ersten Stock. Pro Woche standen uns am Mittwochvormittag zwei feste Schulstunden zur Verfügung.

3. Konzept und angestrebte Kompetenzen

Das Handlungsfeld lebte von drei Elementen, die miteinander verzahnt und verbunden waren: Sprachspiele (Sprach- und Schreibanlässe), Bücherei und Druckerei. Organisatorisch wurde in der Sprach-Werkstatt im „Chefsyst^{em}“ gearbeitet. Das Schaubild zeigt die Organisationsstruktur:



Chefsyst^{em} bei der Werkstattorganisation

Das Chefsyst^{em} bedeutete im Rahmen der Werkstatt, dass jeder Teilnehmer für eine effektive und bestimmte Funktion der Organisation verantwortlich war. Die Teilnehmer wurden dadurch in die Gestaltung der Werkstattarbeit

aktiv eingebunden und an Entscheidungen beteiligt. Handlungsorientierung und Eigenaktivität waren durchgehende Elemente des Handlungsfeldes. Bei jedem Termin wurden die Chefaufgaben neu verteilt. Auch ich selbst arbeitete wöchentlich in einer anderen Chefrolle.

Insgesamt gab es sechs Chefaufgaben. Doch nicht bei jedem Termin mussten alle Aufgaben besetzt werden. Zu Beginn wurde beispielsweise noch kein Druckchef benötigt. Andererseits mussten an einigen Terminen Chefaufgaben doppelt besetzt werden. Besonders wenn Grundschulklassen ihren Besuch in der Bücherei angekündigt hatten, mussten zwei Bibliothekare Einsatz leisten. Über die Verteilung der Aufgaben wurde zu Beginn jedes Termins diskutiert. Bis zur Wahl eines neuen Moderators war hierfür der Moderator des vorausgegangenen Termins verantwortlich.



Moderator/-in: verantwortlich für die Moderation von Gesprächen. Hilfsmittel war hierbei die Redemuschel. Moderatortaufgabe war es z.B., die Diskussionen über Büchereiregeln oder die Auswahl der Farben für die neue Druckerei zu lenken.

Kameramann/-frau: dokumentierte die Werkstattarbeit mit Fotos und kurzen Filmen

Bibliothekar/-in: Beratung der Büchereibesucher, Ausstellung von Ausweisen, Einordnen der Bücher

Druckchef/-in: gab Hilfestellung beim Drucken, besonders beim Umgang mit der Abziehpresse

Fehlerdetektiv/-in: machte sich mit Wörterbuch und Lupe auf die Suche nach Fehlern; kontrollierte besonders die Probedrucke bevor sie in „Produktion“ gehen

Materialchef/-in: half anderen Teilnehmern bei der Suche nach passendem Material; überprüfte, ob Lettern (siehe Drucklexikon im Anhang) sauber eingeräumt werden

Angestrebte Kompetenzen bei den Teilnehmern:

- ❖ Stärkung des Selbstvertrauens und des Verantwortungsgefühls
- ❖ Förderung der Selbständigkeit
- ❖ Vertiefung des Beziehungsgeflechtes unter den Teilnehmern und soziale Interaktion
- ❖ Kompetentes Auftreten in unterschiedlichen Kommunikationssituationen (anderen Teilnehmern helfen; auf Schüler anderer Klassenstufen zugehen)
- ❖ Medienkompetenz (Umgang mit Kamera, Computer, Nachschlagewerk, Druckerei...)

Orientierungsplan der Werkstattorganisation (60 bis 80 min)

1) Anfangsritual	Klatschlied „Wir sind Drucker, und arbeiten zusammen“ (Eingeführt 11/08) → bei Bedarf kurze Erinnerung an Abschlussbesprechung des vorherigen Termins → Organisatorisches
2) Verteilung der Chefaufgaben	Schüler teilen selbständig ihre Aufgaben ein (Kameramann/- frau, Moderator/-in, Materialchef/-in, Chefdrucker/-in, Fehlerdetektiv/-in, Bibliothekar/-in) und stellen Namenszeiger auf Chef-Uhr ein.
3) gemeinsame Sprach- oder Schreibenanlässe	(Die Beschreibung der verschiedenen Spiele und Aktionen findet sich im Anhang) → gemeinsame Phase vor der freien Werkstattarbeit → oft eng verzahnt mit freier Werkstattarbeit (Ideen werden in Werkstattarbeit integriert; einige Teilnehmer führen Spiel weiter während andere mit dem Drucken oder der Arbeit in der Bücherei beginnen)
4) freie Werkstattarbeit	Verfassen von und Arbeiten an Texten, Arbeit in der Druckerei, Arbeit in der Bücherei, weitere Spiele (im Team), Gestaltungsaufgaben
5) Werkstattbesprechung	Vorlesen und Präsentieren eigener Texte und Werke; Besprechung von Organisatorischem; Raum für Kritik, Wünsche und Verbesserungsvorschläge; Arbeitsplan für nächsten Werkstatttermin; Verabschiedung

4. Schuldruckerei

Die Schuldruckerei entwickelte sich zu einem wichtigen Bestandteil der Sprachwerkstatt. Sie unterstützte das übergreifende Ziel, die Teilnehmer für Sprache zu motivieren, nachhaltig. Mit dem Drucken wurden die Teilnehmer zu Autoren, zu Graphikern und zu Künstlern. Beim Drucken wurde Schrift erlebbar und begreifbar. Lettern konnte man anfassen, die gesetzten Texte wurden aus Materialien zusammengesetzt. Die Teilnehmer waren aktiv am Entstehungsprozess beteiligt und zur Zusammenarbeit gezwungen, denn Drucken kann man nicht alleine (vgl. Andrä 1999, S.1f).

Es wird an dieser Stelle nur ein Grobüberblick über die **Inhalte** gegeben:

Druckübungen, Drucken von Werbeplakaten für die Schulbücherei „Buchstabeninsel“, Drucken von Weihnachtskarten, Drucken von Elfen und kleinen individuellen Gedichten, Drucken von Weihnachtsgedichten, Herstellung eines kleinen Gedichtbandes

Angestrebte Kompetenzen bei den Teilnehmern (vgl. Dettinger 1997, S.16)

- ❖ Handelnder und sinnlicher Umgang mit Buchstaben und Schrift
- ❖ Verknüpfung von manueller und intellektueller Tätigkeit
- ❖ Verbesserung der Motorik, technisches und handwerkliches Geschick
- ❖ Entwicklung eines Gespürs für Farben und Kontraste (ästhetisches Gefühl)
- ❖ Selbstbewusstsein durch Erfolgserlebnisse
- ❖ Erkennen der Bedeutung von Rechtschreibung
- ❖ Erprobung von Problemlösungsstrategien und Steigerung der Frustrationstoleranz
- ❖ Schulung der Auge-Hand-Koordination
- ❖ Schulung der visuellen, auditiven und taktilen Wahrnehmungsfähigkeit
- ❖ Konzentration über einen längeren Zeitraum
- ❖ Fähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation
- ❖ Gründlichkeit und Sorgfalt bei der Planung und Ausführung

Etwas bunter – die sehbehindertengerechte Druckerei

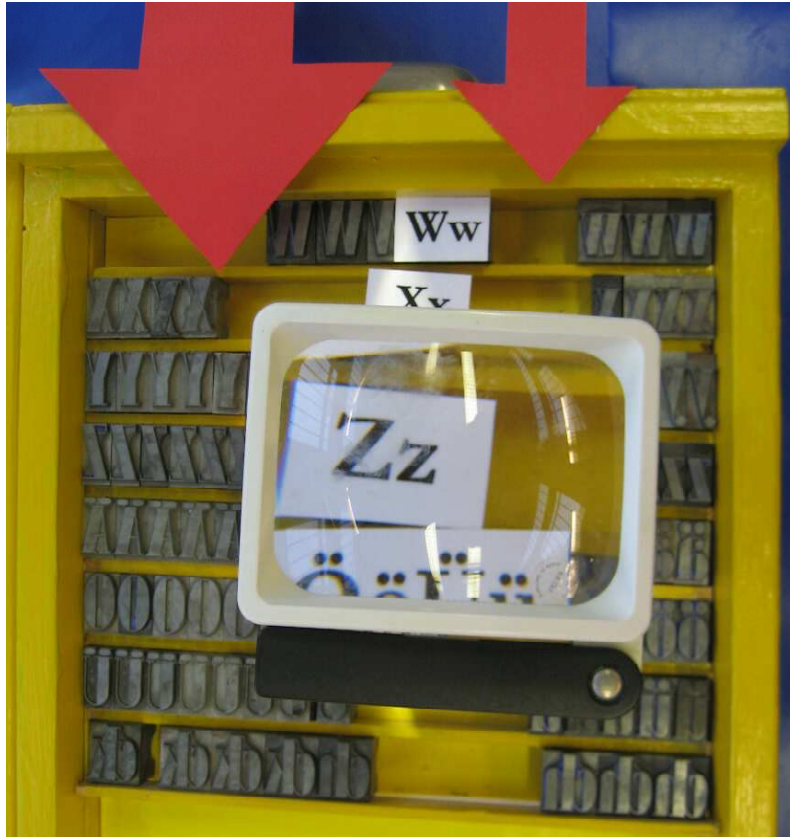
In der Ernst-Abbe-Schule gab es bereits eine kleine Druckerei. Zu Beginn hatte ich einige Bedenken, ob auch sehbehinderte Schüler Spaß am Drucken entwickeln können und ob es besonders für die hochgradig sehbehinderten Schüler überhaupt möglich ist, mit den vielen kleinen Lettern zu arbeiten. Unsere Druckerei war schon sehr alt und teilweise waren die Setzkästen zerbrochen. Gemeinsam mit den Schülern habe ich die Druckerei renoviert und sehbehindertengerecht gestaltet. Das Schuldruckzentrum Ludwigsburg hat uns netterweise neue Setzkästen zur Verfügung gestellt. Im Folgenden wird erklärt, auf was bei der Gestaltung Wert gelegt wurde.

- **Kontraste:** Die Setzkästen wurden von den Schülern gelb gestrichen, damit sich die Lettern kontrastreich abheben. Den Untergrund der Druckerei bilden blaue Tischdecken, auf denen die gelben Setzkästen wiederum gut sichtbar sind.



- **Markierungen:** Gefahrenstellen, Arbeitsplätze und Materialien wurden mit Markierungen versehen.
- **Räumliche Trennungen:** Groß- und Kleinbuchstaben wurden deutlich voneinander getrennt, da es den sehbehinderten Schülern schwer fällt, diese zu differenzieren. Die beiden Schriftsätze sind auf zwei Arbeitsplätze aufgeteilt, damit sie nicht durcheinander gebracht werden.
- **Schrift:** Es werden große, breite und serifenlose Lettern benutzt. Hauptsächlich wird mit der Schriftart „Futura“ gedruckt. Die Schrift „Garamond“, die wir auch zur Verfügung hatten ist aufgrund der Serifen für die sehbehinderten Schüler weniger geeignet.

- **Ordnungssysteme:** Blindmaterial, Setzrahmen etc. werden in markierte Plastikbehälter geordnet.
- **Hilfsmittel:** An jedem Arbeitsplatz gab es eine Lupe. Die Arbeitsplätze sind großzügig und klar gestaltet, damit die Schüler genug Platz haben, ihre eigenen Hilfsmittel einzusetzen (z.B. Lesestein, Lupe) und sich zu orientieren.



- **Belichtung:** Die Druckerei ist gut beleuchtet, eine mobile Lampe kann individuell angebracht werden. Es wird darauf geachtet, dass die Schüler nicht geblendet werden (z.B. nicht direkt zum Fenster hin arbeiten).

5. Reflexion

Es freute es mich, dass alle Teilnehmer Freude am Sprechen und Schreiben entwickeln konnten. Einige Male musste ich sie mit Nachdruck in die Pause schicken, da sie lieber an ihren Werken weiterdrucken wollten.

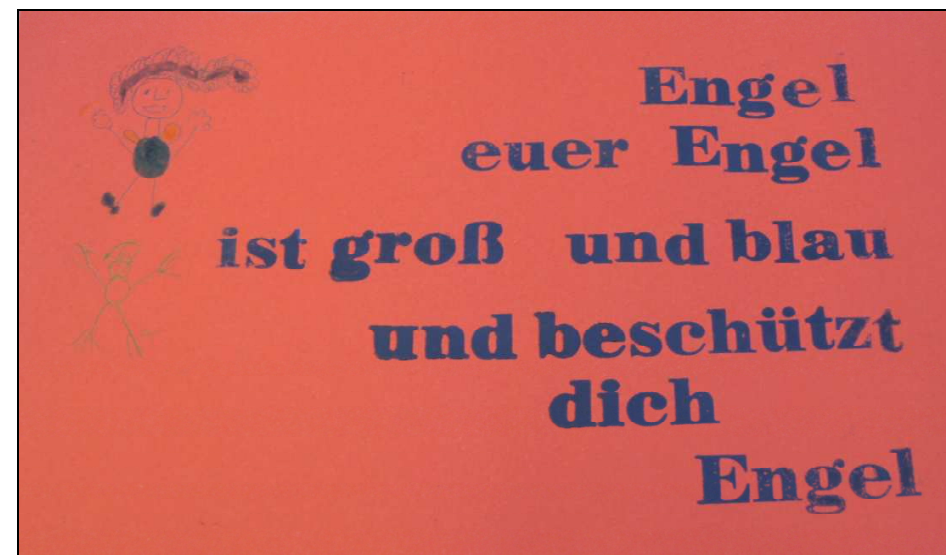
Auffällig war die Beobachtung, dass bei den Schülern eine hohe Motivation entstand, sobald sie Produkte mit nach Hause nehmen, anderen zeigen oder an der Wandzeitung ausstellen durften. Diesem Aspekt werde ich in Zukunft bei meiner allgemeinen Unterrichtsplanung mehr Beachtung schenken. Sehr interessant war es, die Entwicklung der einzelnen Teilnehmer mitzuverfolgen. Spannend war auch die Interaktion zwischen den einzelnen Schülern. Die Arbeit mit der Schuldruckerei spricht viele Kompetenzbereiche an, die besonders in der Sonderpädagogik von Bedeutung sind.

Sehbehinderte Schüler drucken

Die Druckerei wurde im Rahmen der Sprachwerkstatt zu einem großen Erfolg. Die sehbehinderten Schüler entwickelten sich zu leidenschaftlichen Schuldruckern, die aktiven und kreativen Einsatz leisteten. Nach ersten Druckversuchen wurden Weihnachtskarten und kurze Gedichte produziert. Wir versuchen die Druckwerke übersichtlich zu gestalten, und verzichten deshalb teilweise auf Illustrationen und zusätzliche Verzierungen.



Im Leben eines sehbehinderten Menschen spielen die Aspekte Kontraste, Schriftgröße, Schriftarten und Zeichenabstände eine wichtige Rolle. Die Arbeit in der Schuldruckerei bietet den Schülern die Möglichkeit zu experimentieren und Erfahrungen mit Schrift zu sammeln. Sie können ungezwungen und spielerisch verschiedene Farben, Schriften und Buchstabenabstände erproben und vergleichen. Dadurch wird ihr ästhetisches Gefühl für Farben und Größen gefördert. Sie können herausfinden, mit welchen Konstellationen sie am besten lesen und schreiben können. Viele Schüler an unserer Sehbehindertenschule haben Wahrnehmungsstörungen. Die Arbeit in der Druckerei fördert die visuelle Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit. Mein Projekt hat mir gezeigt, dass auch sehbehinderte Schüler von der Arbeit in der Schuldruckerei profitieren können. Die Arbeitsbedingungen müssen nur etwas verändert und die Materialien in der Druckerei adaptiert werden. Dann steht dem Druckvergnügen nichts mehr im Wege!



6. Literaturverzeichnis

Andrä, Werner (1999): Schuldruckerei- Schwarze Kunst wird bunt. Vortrag bei der Landesverbandstagung 1999 in der Albert-Schweizer-Schule Kehl zum Thema „Förderschule kreativ- Modelle kreativen Lernens und Förderns

Beckstein, Cornelia/Schäfer, Marion (2000): Der geflügelte Bleistift. Jede Menge Aktionen und Spielideen rund um Schreiben, Lesen & Literatur. Ökotopia Verlag: Münster

Dettinger, Eberhard (1997): Schülerinnen und Schüler der Hauptschule drucken. In: Arbeitskreis Schuldruckerei (Hrsg.) AKS- Informationen 4, 1997. S. 9-30

Figus, Christel (2004): „Den Kindern das Wort geben“ Kreatives und freies Schreiben. In: Arbeitskreis Schuldruck (Hrsg.) AKS-Information 16, 2004, S. 2-9

Pommerin, Gabriele (1996): Kreatives Schreiben. Handbuch für den deutschen und interkulturellen Sprachunterricht in den Klassen 1-10. Beltz Verlag: Weinheim

Witschas, Dagmar (1999): Kreatives Schreiben 5. und 6. Jahrgangsstufe. Techniken, Tipps, Schülerbeispiele. Unterrichtspraxis. Pb Verlag: Puchheim/ Österr.

eMail-Adresse der Autorin: juliagessert@web.de